

19.12.2009
BOCHUM
HAUPTBAHNHOF

Jörg Menden

10 Jahre Bologna-Prozess - Entwicklung und Perspektiven der Bologna-Erklärung Donnerstag, 17. Dezember | 16 - 18 Uhr

Prof. Dr. Ulrike Haß

Was ist eine Universität?

Donnerstag, 17. Dezember | 18 - 20 Uhr

Moritz Schulte

Mathematik für nicht-MathematikerInnen Freitag, 18. Dezember | 16 - 18 Uhr

Counter Curriculum

Zur Kritik der politischen Ökonomie des Ausbildungswesens - warum Argumente gegen die Universität nötig sind

Freitag, 18. Dezember | 18 - 20 Uhr

Sebastian Kirsch, M.A.

Massengesellschaft Seriengesellschaft -Beobachtungen zum Schwund des 20. Jahrhundert

Montag, 21. Dezember | 14 - 16 Uhr

Martin Degeling, B.Sc.

Grundsätze des Datenschutzes

Montag, 21. Dezember | 16 - 18 Uhr

Kontakt:

Audimax der RUB, AK alternative Lehre c/o AStA der RUB Universitätsstr. 150 44801 Bochum

Unibesetzungen in Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg, Lüneburg, Osnabrück, Aachen, **⊢** Veranstaltungsreihe Passau, Augsburg, Erlangen, Paderborn. Gießen. Bonn. Köln. Kassel. Jena, Würzburg, Hamburg. Göttingen Essen Duisburg, 17. bis 21. Dezember Mönchengladbach, Wainz, Heidelberg. Düsseldorf. Potsdam, Münster, Marburg, Tübingen, Darmstadt. München, Greifswald, Dresden, Coburg Landau Bielefeld, www.bildungsstreik-bochum.de Wien, Salzburg, Innsbruck, Linz, Graz, Klagenfurt, Basel,...

Solidarität

V.i.S.d.P.: Moritz Schulte



Was ist eine Universität?

Prof. Dr. Ulrike Haß

Das Ende einer Epoche, in der Bildung einen Schlüssel für die Gesellschaftsbildung im übertragenen Sinn darstellte, führt heute auch zum Ende jener staatlich geschaffenen Schutzräume der Universitäten, denen der Gedanke der Bildung einst in besonderem Maß übertragen worden ist. Vom Staat "geschützt und gefördert" (Grundgesetz), sollten sie die Voraussetzung für eine freie, unabhängige Wissenschaft und Bildung bieten und zwar nach dem Kriterium des Erkenntnisgewinns und der Wahrheit (und nicht der Verwertbarkeit).

Unter dem Vorzeichen der "Reform" wird in Abhängigkeit von Geld und Verwertbarkeit das Prinzip der Hochschulautonomie, der Wissenschaftsfreiheit und der Bildung, die mehr ist und weiter geht als Ausbildung, derzeit in ungekanntem Maße ausgehöhlt und aufgelöst.

Was ist aus der modernen Universität geworden, wie sie in den Debatten entworfen wurde, die man um 1800 im Umfeld der Gründung der Berliner Universität führte und die danach zur Grundlage des Selbstverständnisses dieser Universität wie auch aller folgenden großen Neugründungen im frühen 19. Jahrhundert geworden sind? Was heißt heute Bildung und wie behauptet sich ihr Anspruch gegenüber den Forderungen nach einer an der Berufspraxis orientierten Ausbildung, nach Effizienz und Exzellenz?

Grundsätze des Datenschutzes - Einführung am Beispiel von VSPL und der RUB-Chipkarte

Martin Degeling, B.Sc.

Die studentische Vollversammlung verweist in ihrem Forderungskatalog unter anderem auf das Recht auf informationelle Selbstbestimmung, das sie durch den Einsatz von VSPL und den Chipkarten gefährdet sieht. In einem kurzen Einführungsvortrag wollen wir dieses Grundrecht näher bestimmen und die daraus abgeleiteten Datenschutzprinzipien vorstellen. Im Anschluss sollen in einer Diskussion die kritisierten Systeme VS-PL, Chipkarte und Videoüberwachung auf ihre Verträglichkeit mit den Datenschutzprinzipien untersucht werden.

Mathematik für nicht-MathematikerInnen

Moritz Schulte

MathematikerInnen haben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, die zumTeil sicherlich ihren Ursprung im allseits bekannten und (zu recht!) wenig gemochten Mathematikunterricht an der Schule haben. Was für die Geisteswissenschaft Mathematik eigentlich charakteristisch ist soll in diesem Seminar ein wenig beleuchtet werden. Inhaltlich soll versucht werden den Gegenstand der Mathematik etwas näher zu beschreiben und historische Beispiele sollen klassisch mathematisches Denken verdeutlichen. Mit Rechnen hat dieses Seminar rein gar nichts zu tun.

Zur Kritik der politischen Ökonomie des Ausbildungswesens

Counter Curriculum

Dass Bildung in dieser Gesellschaft eine repressive Angelegenheit darstellt, ist den meisten Studenten bekannt. Ziemlich oft hört man in U-Bahn und Hörsaal Beschwerden über das, was einem an Leistung in Uni und Schule permanent abverlangt wird. Der Stress geht bei der Zulassungsbeschränkung los, macht beim knappen Geld keinen Halt und wird dann schließlich mit einzuhaltenden Regelstudienzeiten und Prüfungsstress schön abgerundet. Soweit, so schlecht.

Doch die überall zu vernehmende Kritik an diesen Zuständen wird leider nicht dazu genutzt, über Grund und Absicht der Hochschulreform aufzuklären. Stattdessen soll die bloße Aufzählung der Missstände bereits alles sagen. Wenn dann der Einspruch gegen das Bildungssystem ausgerechnet noch an diejenigen adressiert wird, denen die Studenten diese Situation zu verdanken haben, wächst sich diese theoretische Luftigkeit zu einem handfesten Fehler aus. Sicher kann man sich die Bildungsinstitutionen immer schöner und besser vorstellen, als sie gegenwärtig sind. Mit dieser Enttäuschung den Verantwortlichen gegenüber aber so aufzutreten, als ob sie die Wirkung der Reform übersehen würden oder sich am "eigentlichen" Bildungsauftrag vergangen hätten, unterstellt Absichten, welche die Politik womöglich gar nicht hat.

10 Jahre Bologna-Prozess - Entwicklung und Perspektiven der Bologna-Erklärung

Jörg Menden

Die Bologna-Erklärung 1999 und der damit verbundene Reformprozess erschüttern die Universitäten und Hochschulen in ihren Grundfesten. Ziel des Vortrags ist es, zunächst einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung und die Forderungen des Bologna-Prozesses zu geben. Des weiteren sollen aktuelle Missstände bei der Umsetzung des Reformprozesses sowie mögliche Alternativen aus studentischer und universitärer Sicht thematisiert werden. Der Vortrag bietet auch Gelegenheit, eigene Erfahrungen mit dem Bologna-Prozeß aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren.

Massengesellschaft Seriengesellschaft Beobachtungen zum Schwund des 20. Jhd.

Sebastian Kirsch, M.A.

Seit der Entstehung der modernen "Massengesellschaften" ist die Masse ein politisches, ästhetisches und bereits begriffliches Skandalon gewesen, das immer wieder als – bedrohliches bis emanzipativ besetztes – Gegenstück zum Bild des sich selbst transparenten, autonom handelnden Individuum beschrieben und beschworen wurde. Auch die großen politischen Projekte des 20 Jahrhundert samt ihren bekannten katastrophalen Folgen sind nicht denkbar ohne ihren Bezug auf die Masse. Der Vortrag fragt danach, wie sich das Problem der Masse in Zeiten von Ich-AG und unternehmerischem Selbst transformiert hat.

Unterstützt von:

